

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1885

17.3.1885 (No. 64)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 17. März.

No. 64.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gepaltene Pettizelle oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1885.

Nicht-Amtlicher Theil.

Politische Rundschau.

Karlsruhe, den 16. März.

Den augenblicklichen Stand der sog. afghanischen Frage kennzeichnet eine Auslassung des Herrn Gladstone in der letzten Parlaments-Sitzung, worüber folgendes berichtet wird:

Richard fragt, ob nicht die jetzige englisch-russische Differenz geeignet sei, in Gemäßheit des Pariser Vertrags die guten Dienste einer dritten Macht anzufragen. Gladstone antwortet, es handle sich hinsichtlich der afghanischen Grenzfrage in jüngster Zeit um zwei Fragen, die von einander ganz verschieden seien; die eine bilde das vor einiger Zeit mit Rußland getroffene Abkommen, die afghanische Grenze mittelst Untersuchung und Korrespondenz festzustellen; die andere sei der Vorschlag russischer, resp. afghanischer Streitkräfte auf Punkte innerhalb des bestreitbaren und bestrittenen Terrains. Hinsichtlich der zweiten Frage sei zwischen Rußland und England vereinbart worden, daß kein Theil weiter vorrücken solle. In Betreff der ersten Frage, anlangend die Feststellung der Grenze mittelst Untersuchung und Korrespondenz, habe er zu sagen, daß über diesen Gegenstand augenblicklich durch diplomatischen Schriftwechsel verhandelt werde. Es habe noch kein voller Ausgleich der beiderseitigen Ansichten, nämlich Rußlands einerseits und Englands und des Emirs von Afghanistan andererseits stattgefunden, um die Frage als eine solche zu behandeln, welche erschöpft sei. Es wäre daher verfrüht, zu sagen, welcher Modus der Lösung nach völliger Feststellung des Thatsbestandes angemessen sei oder nicht. — Auf die Frage Northcote's, ob das mit Rußland getroffene Abkommen ein permanentes oder ein zeitweiliges sei, antwortet Gladstone, das Abkommen habe nicht die Natur eines formellen Instrumentes, sondern es sei ein Abkommen im Wege diplomatischer Korrespondenz, ohne spezifische Zeitbegrenzung, d. h. es dauere so lange, wie ein Anlaß dazu vorhanden sei. Auf eine Frage Dnslow's, ob nach Ansicht der Regierung die Afghanen über ihr Gebiet hinaus vorgedrückt seien und ob der Emir das Abkommen angenommen habe, — sowie auf eine Frage Foster's, ob es sich um ein neues Abkommen oder um das seit einiger Zeit in voller Kraft gewesene handle, erwidert Gladstone, das fragliche Abkommen sei ganz verschieden von dem früheren englisch-russischen Abkommen, das eine weit größere geographische Strecke umfaßte; es sei ein neues, aus der jüngsten Korrespondenz entstandenes Abkommen. Dnslow's Anfrage könne er nicht beantworten, ohne über die Sache, die Gegenstand der Verhandlungen sei, seine Ansicht auszusprechen. Es sei die Pflicht der Regierung, und sie werde dieselbe erfüllen, für die Afghanen alles Gebiet zu erhalten, auf das dieselben ein Recht hätten.

Gladstone hat also auch in der „afghanischen Frage“ den Rückzug angetreten; denn das Uebereinkommen, daß weder die Afghanen noch die Russen in dem freitragigen Gebiete weiter vorrücken sollen, ist zu Stande gekommen, nachdem die Spitzen der russischen Streifparteien dicht vor dem Paropamisus angelangt waren und Sir P. Lumsden sich über persisches Gebiet nach Herat vor ihnen zurückgezogen hatte. Die mitunter etwas kriegerisch gefärbten Londoner Telegramme der letzten Tage hatten offenbar nur den Zweck, den bereits beschlossenen Rückzug zu maskieren. Von einem Abkommen im eigentlichen Sinne des Wortes kann kaum die Rede sein, denn die Russen haben sich durch die englischen Drohungen auch nicht einen Augenblick abhalten lassen, das ihren Streifkolonnen gesetzte Ziel zu erreichen. Ebenwenig freilich existierte eine „afghanische“ Frage. Sie wurde von Gladstone selbst künstlich geschaffen, indem er, als die Russen 1884 sich in Alt-Saraks festsetzten, statt sich damals mit ihnen freundschaftlich zu verständigen, die Afghanen veranlaßte, ihrerseits in Turkmenien einzudringen und Seri-Jafy, sowie Bendischbeh am Murgab zu besetzen. In diesem Sinne äußert sich auch die „Ball Mall Gazette“, als ein Organ der imperialistischen vorgeschrittenen Liberalen.

Rede des Fürsten Bismarck

in der Reichstags-Sitzung vom 14. März.

Ich will auf die vielen Angriffe und auf den vielen Tadel, die der Herr Vorredner nach seiner Gewohnheit gegen meine Person gerichtet hat, nicht so sehr ins Einzelne eingehen; er thut es in einer so liebenswürdigen, verbindlichen Weise, aus der sein gutes Herz ja überall durchleuchtet, daß man ihm darüber nicht gram sein kann. Aber ich bin doch genöthigt, auf einiges einzugehen, wenn ich mich auch im Ganzen mit dem Vorkenntnis abfinde, daß ich ja gern einräume, daß ich schuldig bin an allem Uebel, das in diesem Deutschen Reiche überhaupt vorhanden ist, an der Zerissenheit der Parteien, daß ich der Urheber einer jeden üblen Partei gewesen bin und daß ich jeden Schaden, der angerichtet worden ist, sowohl durch den Schutzjoll wie durch den Freihandel, auf mein sündiges Gewissen nehmen muß. Der Herr Vorredner mag dies ja immer glauben und den Leuten aufbinden, die seine Rede lesen; ich verlasse mich auf die Thatsachen, gegen die ja schließlich auch die alleräußerste Rede, und wenn sie auch von dem Abg. Richter ausgeht, nicht ankommen kann. (Sehr gut! rechts.)

Der Herr Abgeordnete hat weniger im eigenen Namen gesprochen, er hat sich ab und zu mit Herrn v. Bennigsen identifiziert und dann wieder mit dem Ausdruck „Volk“. So lange wie ich in parlamentarischen Geschäften thätig bin, seit 40 Jahren, hat Jeder sich immer das Ansehen gegeben, und wenn er die kleinste Minorität vertrat, als wenn gerade er das Volk verträte, und für das Volk allein spräche, und so hat auch der Herr Abgeord-

nete gesucht, sich in den weiten Mantel der deutschen Volksvertretung im allgemeinen zu hüllen, indem er diese Vertretung für sich und die Seinigen ganz insbesondere in Anspruch nahm gegenüber den übrigen Parteien, namentlich gegenüber der Regierung. Ich kann dem gegenüber nicht oft genug wiederholen, daß zum Volk wir alle gehören; ich bin auch Volk und auch die Abgeordneten der Rechten sind Volk; auch die reaktionärsten unter Ihnen sind vom Volke gewählt und vertreten das Volk in ihrer Weise; sie vertreten Schattierungen des Volks. Der Abgeordnete Richter vertritt eine im Volk nur gering vorhandene und nur durch die Täuschung der Unterredung, des Kaufens und der Wahlbearbeitung (sehr wahr! rechts) sich so weit ausbreitende Minorität des Volks, wie wir sie hier vor uns vertreten sehen. Der Herr Abg. Richter ist meines Erachtens weit davon entfernt, im Namen der Mehrheit des deutschen Volks überhaupt hier sprechen zu dürfen; er soll im Namen seines Wahlkreises oder seiner Wahlkreise oder seiner Partei sprechen, die ihn in den Stand gesetzt hat, durch eine geschickte Wahlmanöver mit einer Majorität von, ich weiß nicht wieviel Stimmen, den andern Theil des Volks zu schlagen. Man soll hier doch nicht den Mund so voll von Volk nehmen, als wenn man ganz allein das deutsche Volk verträte. (Sehr wahr! rechts.)

Ich wiederhole — ich habe auch das schon gesagt, und der Herr Abg. Richter notirt sich ja alles, was ich zweimal sage — ich wiederhole, daß eine viel größere Masse des deutschen Volkes in mir ihren Vertreter sieht als in dem Abg. Richter (lebhaft Zustimmung rechts, Unruhe und Widerspruch links). — Ich habe das vorausgesehen, meine Herren, geniere Sie sich nicht, ich warte einen Augenblick, wenn Sie schreien wollen. Ich war vollkommen darauf gefaßt, daß der Abgeordnete den Höder geschimpften Urväter mir vorführen würde. Er hat sofort die Seinigen ausgenommen; ich kann ihm aber darauf erwidern, daß ich nur die fortschrittlichen Urväter gemeint habe (große Heiterkeit rechts, Unruhe links), das sind gerade diejenigen, die vorzugsweise getäuscht sind von den Rednern und von der Presse über das, was sie thaten. Höder wußte eben auch nicht, was er that, und die Wähler, die Sie gewählt haben, haben wahrhaftig in der Mehrheit auch nicht gewußt, was sie thaten. (Unruhe links.)

Der Herr Abgeordnete hat sich seiner an meinen Schlafworten gefreut, daß die Feder verdirbe, was das Schwert gewonnen hätte. Er ist dabei sofort wieder auf altpreussische Quellen zurückgegangen und hat das Wort Blücher in den Mund gelegt. Ich glaube nicht, daß es von Blücher stammt, ich glaube, es stammt von Gneisenau. Aber das ist einerlei; Blücher nannte ja Gneisenau seinen Kopf; das hat aber mit meiner Zitation gar nichts zu thun. Wenn damals die Heberfuchser, die ich in den Gesamtbesitz List zusammenfasse, Diplomaten waren, so liegen die Herren heute wo anders, und ich hätte vielleicht heute nicht von der Feder sprechen sollen, sondern von der Rede, der Agitation, der Presse, der ganzen Täuschung dem unglücklichen Urväter gegenüber; denn er erfährt ja kaum, wo seine Abgeordneten hier hinaus wollen. Wo soll er das erfahren? Die Presse gibt es ihm nicht. Der einzelne Abgeordnete, wenn er einmal Rechenschaft gibt, sagt wohl, was für aussergewöhnliche Dinge er gethan hat, aber was den Urväter kränken könnte in seiner Thätigkeit, weiß er sorgfältig zu verschweigen und zu bemänteln. Wir haben ja hier volle Öffentlichkeit, aber trotz der Öffentlichkeit weiß der Urväter blutwenig; er erfährt es nicht, was die Herren hier thun. Wenn die Urväter, die nicht mit im Interesse des Abgeordnetenkaufes sind, mit Aufmerksamkeit hier zuhören und Glauben fänden bei ihren Mitwählern, dann würde die Wahrheit sich bald einen breiteren Weg schaffen als bisher, und wir würden weniger Abgeordnete von der Farbe sehr bald hier haben.

Wenn man dem Herrn Abgeordneten glauben sollte, dann bliebe mir, um den Beifall — oder ich will sagen, die Anerkennung meiner Mitbürger zu verdienen, eigentlich nichts anderes übrig als zu sagen: ich habe mich in meinem ganzen Leben geirrt; die einfachsten und gewissenhaftesten patriotischen Politiker waren ja von Anfang an die Herren von Fortschritt; die allein wußten, was dem Vaterlande fromme. (Sehr gut! rechts. Heiterkeit.) Ich muß gestehen — wie heißt es: laudabiliter me subiecio — ich bin entsetzt, in Zukunft die fortschrittlichen Blätter zu bewundern und mich der absoluten Diktatur des Chefs derselben, des Abg. Richter, in allen politischen Fragen zu fügen. Dann glaube, dann hoffe ich doch, würden sie anerkennen, daß ich endlich Ihrer besseren Uebersetzung meine schlechtere geopfert habe; aber — ich will es mir noch etwas überlegen. (Heiterkeit.)

Wie der Herr Abgeordnete über nationale Dinge denkt, das kam in einer Weise heraus, über die ich — weil sie mir ein so klares Schlaglicht auf seine Denkungsweise wirft — eine gewisse Befriedigung nicht unterdrücken konnte. Er sagte: je öfter die nationale Frage aufgeworfen wird. — Ja, für den Herrn Vorredner ist also unsere nationale Sache eine Sache, die wohl gelegentlich mal aufgeworfen und dann besprochen wird; dann fängt man an, sich seiner Nationalität zu erinnern, und dann wird man national. Für mich, meine Herren, ist es eine Frage, die an jedem Tage und in jeder Stunde mir oft mit hundert Beziehungen entgegentritt, die mir den Schlaf, die Ruhe am Tage raubt und mich dazu treibt, hier in meinem hohen Alter an die Verantwortung von Reden das bishen Athem zu legen, das mir noch übrig bleibt. Das ist eben die Liebe zu meiner Nation, die Liebe zu meinem Vaterlande, die sich bei dem Herrn Abg. Richter ab und zu einzustellen pflegt; sie kößt ihn ab und zu auf, und dann geht er darauf ein.

Der Herr Abgeordnete hat mir vorgeworfen, ich vermöchte die Widersprüche nicht zu würdigen. Nun dann ist an mir Dofsen und Malz verloren; denn seit einigen zwanzig Jahren: was thue ich anders als Widersprüche würdigen, ununterbrochen? Vom Anfang meiner politischen Laufbahn an ist der Widerspruch gegen mich in der Majorität gewesen. Als ich in dem vereinigten Landtag mich zuerst als Minister vorstellte, da hatten wir

— ich weiß nicht, was es in der ersten Periode oder in der zweiten — elf Leute, die mit der Regierung stimmten, und ich weiß nicht, wieviel Hunderte, die gegen uns stimmten. Da habe ich doch wohl gelernt, Widerspruch zu würdigen. Sie erinnern sich ja auch, wie ich ihn gewürdigt habe, und ich würdige ihn noch heute, ich habe mich gegen den konträren Wind, der immer diesen Widerspruch veranlaßt, noch leblich durch die Rippen geschlagen, die mir entgegenstanden. Der Herr Abgeordnete hat noch außerdem mich mit vielen schweren direkten und indirekten Vorwürfen gegen mein ganzes Vorleben belastet; aber da muß ich sagen: deus nobis haec omnia non fecit. Ich habe die Zeit nicht und habe den Athem nicht, das zu beantworten; ich will deshalb auf das kommen, was er über die heutige Vorlage gesagt hat, ohne daß es allerdings mit ihr direkt in Verbindung steht.

Es betrifft das eine eigenthümliche Erscheinung, die in allen Reden wiederkehrt, die ich bisher gelesen und gelesen habe; da es gestern leider nicht in meiner Möglichkeit war, der Sitzung bis zu Ende beizumohnen, weil ich zu Sr. Maj. dem Kaiser befohlen war, so habe ich die Rede des Herrn Abgeordneten Windthorst von gestern nur lesen können, aber ich habe die des Herrn Abgeordneten Kintelen gehört, ich habe heute wenigstens die letzten 1 1/2 Stunden den Herrn Abg. Richter mit angehört. Alle die Herren sprachen hier in der Dampfersubventions-Vorlage hauptsächlich gegen Kolonialpolitik, gegen die Brauchbarkeit unserer Kolonien, gegen unseren Beruf für Kolonien; als wenn wir überhaupt in einer Debatte über die Erhaltung von Kolonien ständen. Wenn man sich fragt: was kann eigentlich der Grund dafür sein, daß Sie der Frage der Dampferverbindungen ausweichen und Ihren ganzen Widerstand dem Gebiet der Kolonien entnehmen, so denke ich mir, unsere Kolonien sind ja noch klein und unscheinbar, und da lassen sich die Sachen leichter in das Absurde ziehen. Die Dampfschiff-Fahrt ist ein großes Unternehmen an sich, aber in keiner Weise motivirt durch unsere kolonialen Bestrebungen. Ich habe schon gestern gesagt, daß es gerade umgekehrt der Fall ist; die Dampfersubventionen eben so gut wie unsere Kolonialbestrebungen sind Hilfsmittel für die Entwicklung der deutschen Schifffahrt und des deutschen Exports; und die Erwerbung und Anlage von Kolonien ist ja auch nicht weiter als ein weiteres Hilfsmittel zur Entwicklung der deutschen Hebererei, der deutschen Schifffahrt, des deutschen wirtschaftlichen Lebens. Sie thun aber hier, als wenn die Kolonien, unsere kleinen Kolonialanlagen, die alleinige Unterlage dieser großartigen Vorlagen für Dampfersubvention seien. Und die Kleinheit dieser Vorlage setzt Sie taktisch in den Stand, eine Menge Argumente gegen die Dampfersubvention anzuführen, die diese gar nicht treffen würden.

Der Herr Abg. Kintelen sprach hauptsächlich gegen die Rationalvorlagen, so daß ich zu äußern mir erlaubte, er habe in der Hauptsache nicht gerade gegen unsere Vorlage, die Dampfersubvention, sondern gegen die Kolonialpolitik im allgemeinen gesprochen u. s. w. Darauf hat der Herr Abg. Windthorst das Bedürfnis gehabt, die Initiative dieser Verschiebung von seinem Fraktionsgenossen abzunehmen und mir aufzubürden, — welches Motiv er dabei gehabt hat, das will ich hier nicht weiter untersuchen; aber ich habe die Erfahrung, daß er ohne besonderes Motiv nichts thut, und deshalb glaube ich, er hat wohl seine Gründe gehabt, — ob er die Rede des Herrn Abg. Kintelen und den Eingang der Meinigen gar nicht gehört hätte. Das ist ja möglich, ich kann das auch nicht von ihm verlangen, und so be- gnuet er die Meinigen.

Durch das Eingreifen des Herrn Reichskanzlers in die Debatte hat die Diskussion eine unerwartete Wendung angenommen; wir sind von dem Gegenstande weit abgekommen, der uns beschäftigt, weit hinaus auf das Gebiet der Ver- gangenheit.

Nur durch die Rede des Herrn Abg. Kintelen bin ich genöthigt worden, vorzugsweise die Kolonialpolitik zu behandeln und von dieser auf Politik überhaupt zu kommen. Unsere Dampfer- vorlage ist ja von den Kolonien in der Hauptsache ganz unabhän- glich, nur die an vierter Stelle stehende, die ex post und als letzte hinzugefügt ist, die afrikanische hat Beziehungen zu unseren auswärtigen Kolonien, und es scheint ja in der Majorität bereits vollständiges Einverständnis darüber vorhanden zu sein, daß wir die auf keinen Fall bekommen. Nun, dann scheidet also die Kolonialfrage bei der Frage der Dampfersubvention vollständig aus. Ich habe früher gesagt, daß ich für die Kolonialfrage ent- muthigt sein würde, wenn die Herren die Dampfersubvention a limine ablehnten. Das ist ganz richtig, denn die Dampfersub- vention ist das Näherliegende, die Gründung neuer Kolonien erst das entfernt Liegende. Wenn in unserer öffentlichen Meinung für überseeischen Handel und Schifffahrt so wenig Interesse be- steht, daß nicht einmal die gegenwärtigen Verbindungen mit In- dien, mit Australien und mit den Südsee-Inseln gefördert werden sollen, dann kann ich noch viel weniger darauf rechnen, daß in neu auf wükem Gebiete zu gründenden Kolonien etwas Gedeih- liches mit allgemeiner Zustimmung geschaffen werden kann. Ich mache darauf aufmerksam, daß auch der Abg. Richter wahrschein- lich seine Gründe gehabt hat, von Dampfersubvention sehr wenig zu sprechen und sie nur als ein untergeordnetes Hilfsmittel für die geringen kolonialen Anfänge zu behandeln, die wir bisher haben. Ich komme auf diese Seite der Sache nachher zurück. Ich mache hier nur aufmerksam auf die eigenthümliche Taktik, und zwar auch das Publikum draußen, daß es sich nicht dadurch irre- leiten lasse, als hätte die Dampfersubvention gar keine andere Bestimmung, als etwa die Verbindung mit Angola, Benguela oder mit Kamerun oder mit Neuguinea aufrecht zu erhalten. Das sind ja alles erst — ich will nicht sagen? Zukunftsmusik, aber Hoffnungen der Zukunft, auf die wir jetzt allerdings noch keine erziehbare Dampferverbindung bastren können. Es handelt sich aber hier nicht um die Kolonialfrage, sondern es handelt sich dar- um: soll unsere Handelsverbindung nach Ostindien, nach Samoa, nach Neuholland durch Subsidien unterstützt werden, eventuell auch die nach Afrika? (Schluß folgt.)

Deutschland.

Berlin, 15. März. Heute Vormittag nahm der Kaiser den Vortrag des Hofmarschalls Grafen Perponcher entgegen und arbeitete mehrere Stunden allein. Mittags 12 Uhr empfingen Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin im hiesigen königlichen Palais die hier beim 2. Garde-Regiment zu Fuß zu ihrer militärischen Ausbildung eingestellten jungen Marokkaner, etwa 12 an der Zahl, und ließen dieselben sich vom Regimentskommandeur Oberst und Flügeladjutanten Grafen v. Finkenstein und dem Hauptmann und Kompagnie-Chef Grafen v. Kanitz, dessen Kompagnie diese jungen Marokkaner zugeteilt sind, vorstellen. Später ertheilte Seine Majestät der Kaiser dem Grafen Behr-Bandelin und dem Herrn Dr. Peters die nachgesuchte Audienz, um den Dank derselben für den ihnen ausgesetzten kaiserlichen Schutzbrief, die in dem Besitz derselben befindlichen Landstriche und Ländereien an der ostafrikanischen Küste betreffend, entgegenzunehmen. Nachmittags unternahm Seine Majestät der Kaiser, vom Flügeladjutanten Major v. Petersdorff begleitet, eine Spazierfahrt und nahm um 5 Uhr mit Ihrer Majestät der Kaiserin an der Familientafel bei den Kronprinzlichen Herrschaften Theil, zu welcher auch der Prinz Ludwig Wilhelm von Baden von Potsdam nach Berlin gekommen war.

Die Zolltarif-Kommission des Reichstags beschloß, den Zoll für Kraftmehl, Puder und Stärke z. c. ex cl. Mehl auf 9 M. zu erhöhen und den Zoll für Mehl und Macaroni auf 10 M. festzusetzen. Für Mühlenfabrikate: geschrotene und geschälte Körner, Graupe, Gries, Grütze, Mehl und gewöhnliches Backwerk (Bäckerwaare) wird der Zollfuß von 3 auf 6 M. erhöht, auch Kleber in diese Position aufgenommen. Für Reis zur Stärkefabrikation wird der Eingangszoll von 1,20 M. auf 2 M. gemäß der Regierungsvorlage erhöht. Der Antrag Rade, den Bundesrath zu ermächtigen, im Falle einer plötzlichen Theuerung Zollherabsetzungen eintreten zu lassen, wird zurückgezogen.

Die Abtheilungen des Staatsraths für Finanzen und für Handel und Gewerbe haben dem Vernehmen nach in zweitägiger Spezialdebatte die beiden ersten zur Beantwortung gestellten Fragen in erster Lesung erledigt. Die erste Frage geht bekanntlich dahin, ob es sich empfehle, unter Aufhebung der Bestimmungen des § 4 a. und b. des Reichs-Stempelgesetzes von 1831, alle unter 4 a. fallenden Geschäfte mit einer Abgabe zu belegen, und ob diese Abgabe eine procentuale oder feste nach bestimmten Abfassungen sein oder ob ein Unterschied zwischen Zeit- und Kassen- geschäften gemacht werden soll. Die vom Staatsrath hierzu gefassten Beschlüsse gehen dahin, daß eine Abgabe erhoben werden, daß dieselbe eine procentuale sein und daß ein Unterschied zwischen Kassen- und Zeitgeschäften nicht gemacht werden soll. Was die zweite Frage anbelangt, welche die Kontrolle der Steuerbücher über die Schlusnoten, die Kontrollvorschriften behandelt, so fand dem Vernehmen nach ein Antrag, welcher vom General-Steuerdirektor Burghardt ausging, allseitigen Beifall und Annahme. Derselbe schlägt vor, den Schlusnoten Zwang in Verbindung mit der unmittelbaren Steuerentrichtung seitens der zur Steuer Verpflichteten zu bringen. Die Entrichtung selbst hätte auf Grund eines Journals zu erfolgen, in welches täglich die laufende Nummer der Schlusnote sowie der Steuerbetrag einzutragen sein würde. Ein Antrag des Korreferenten v. Minniacode, wonach die Behörden befugt sein sollen, periodisch durch Einsicht in die Geschäftsbücher und Geschäfts-korrespondenz sich darüber zu vergewissern, ob die Enttragungen und Steuerentrichtungen ordnungsmäßig geschehen sind, wurde abgelehnt; dagegen soll beschlossen sein, daß die Schlusnoten zwei Jahre aufbewahrt werden sollen und die Regierung befugt sein soll, hier und da eine Kontrolle eintreten zu lassen. Die Diskussion über die dritte Frage war eine sehr lebhaft und soll Montag fortgesetzt werden.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 15. März. Der Ausschuss des Abgeordnetenhauses für das Sozialistengesetz beschloß, mit Rücksicht auf den bald bevorstehenden Schluß der Session die Vorberatung des Sozialistengesetzes abzubrechen und nur die eine Bestimmung desselben, welche die Aufhebung von Geschworenengerichten zur Aburtheilung von anarchistischen Verbrechen verfügt, zu einem besonderen Gesetze zu formulieren und zur Berathung vor das Plenum zu bringen. Die Regierung erklärte sich damit einverstanden.

Frankreich.

Paris, 14. März. Das Journal „Paris“ erklärt das Gerücht, daß die Regierung behufs Abwendung eines Truppenkorps von 25,000 Mann nach China demnächst einen weiteren Kredit fordern würde, für unbegründet. — Dem „Temps“ zufolge hätte General Briere, der nach Hanoi zurückgekehrt sei und neue Operationen vorbereite, in seinen letzten Depeschen neue Transportmittel verlangt. Die Blokade von Pathoi stehe unmittelbar bevor.

Auf der Tagesordnung der Deputirtenkammer stand der Gesetzentwurf über die Erhöhung der Viehzölle. Ansart sprach für den Gesetzentwurf, den die Regierung vertheidigt, der Prüfungsausschuss dagegen ablehnt. Baffy spricht gegen den Entwurf, der nicht nöthig sei, weil der Fleischhandel durch die Fleischeinfuhr, die sich ohnehin seit einiger Zeit vermindert, keineswegs erdrückt worden sei. Gnanult verlangt Erhöhung des Zolles für Schlachtvieh, weil die Getreidezölle nicht genügend seien. Berichterstatter Raoul Duval spricht für Verwerfung des Entwurfs, weil die dritte Fleischsorte bereits um 26 Proz. erhöht worden und der Fleischverbrauch abgenommen habe; wenn die Zollerhöhung durchgange, werde einem Theile der Bevölkerung der Fleischverzehr verboten sein. Der Ackerbau-Minister vertheidigt den Entwurf als Ergänzung und notwendiges Zugständnis zu den Getreidezöllen. Nach der Rede des Ackerbau-Ministers wurde die Verhandlung bis Montag vertagt.

Italien.

Rom, 14. März. Der König hat heute die goldene Medaille entgegengenommen, welche der Ministerrath ihm wegen seines hochherzigen Verhaltens während der Cholera-epidemie zu überreichen beschloß. — In der Deputirtenkammer erwiderte der Minister des Auswärtigen, Mancini, auf eine wegen der Konferenz mit österreichischen

Delegirten in Görz an ihn gerichtete Interpellation, er werde demnächst ein Grünbuch mit den Sitzungsprotokollen der Konferenz vorlegen, die bestandene Kontroverse habe in einer beide Theile zufriedenstellenden Weise ihre Erledigung gefunden. Der Minister gedachte dabei mit anerkennenden Worten der Thätigkeit der italienischen Delegirten und rühmte das Verhalten der österreichischen Delegirten, die die Billigkeit und Bersöhnlichkeit, welche eine Frucht der vortrefflichen politischen Beziehungen zwischen Italien und Oesterreich seien, bei den Konferenzverhandlungen hätten vorwalten lassen. Die Antwort des Ministers wurde vom Hause zur Kenntniß genommen. — Heute Nachmittag fand die feierliche Grundsteinlegung des Cavour-Denkmals statt, der König und die Königin, sowie mehrere von den Ministern wohnten der Feier bei. — Der „Agenzia Stefani“ wird aus Massauah gemeldet, daß der König von Abyssinien die Verhaftung des verrätherischen Führers des Reisenden Bianchi angeordnet habe, und daß die italienische Mission Ferraris am 13. d. M. nach Abyssinien abgegangen sei.

Großbritannien.

London, 16. März. (Tel.) Nach einem gestern früh eingegangenen Telegramm der „Times“ hätten die Anhänger des Mahdi Kassala genommen und die ganze Garnison niedergemacht. Eine Bestätigung dieser Nachricht war bis gestern Abend der Regierung nicht zugegangen. — Das Unterhaus votirte 20,000 Pf. St. zu Gunsten der Familie Gordon's. — Der hiesige amerikanische Gesandte Lowell hat seine Entlassung genommen. — Nach einer Meldung des „Neuer'schen Bureaus“ soll das Abkommen über die egyptischen Finanzen am Montag in London unterzeichnet werden. — In einer Sitzung des Gordon Memorial-Komitee, welcher u. a. der Prinz von Wales, die Herzöge von Edinburgh und Cambridge, sowie die Minister Lord Granville und Harcourt beiwohnten, wurde die Errichtung eines englischen Hospitals in Port Said beschlossen. Das dazu erforderliche Baugelände wird von der Seegesellschaft übergeben. — Die „Times“ erblüht in der Reichstags-Rede des Fürsten Bismarck ein Zeichen dafür, daß das jüngste Mißverständnis zwischen Deutschland und England sowohl in Berlin wie in London als beendet betrachtet werde. Im Verein mit den Erklärungen Gladstone's werde sie alle Spuren des jüngsten beklagenswerthen Mißverständnisses sicherlich verwischen.

Ägypten.

Alexandrien, 14. März. Zobeir Pascha ist heute hier auf Anordnung der englischen Militärbehörden verhaftet und an Bord des englischen Aviso „Zris“ gebracht worden, welcher alsbald den Befehl zur Abfahrt erhielt. Der Bestimmungsort des Aviso „Zris“ ist nicht bekannt. — Außer Zobeir sind sein Sohn und drei andere Personen in Kairo verhaftet und hierher gebracht worden. Auch viele Papiere hat man beschlagnahmt. — Die Verhaftung Zobeir Pascha's soll durch den dringenden Verdacht, daß er mit dem Mahdi Verbindungen unterhalten habe, veranlaßt worden sein.

Aus Korti vom 13. d. M. wird telegraphirt: Ein hier eingegangenes Schreiben aus Berber vom 2. d. M. meldet, daß dort viele Einwohner mit der Regierung des Khebid sympathisiren und daß sie dem englischen General ihre Ergebenheit zu erkennen geben. Man habe von der gerechten Behandlung der Eingeborenen seitens der Engländer erfahren und wünsche den letzteren den Sieg über die Aufständischen, deren Geleitz eine große Arme haben solle, sei falsch; die in Berber stehende Arme des Mahdi sei 3400 Mann stark und besitze etwa 7000 Remington-Gewehre, von denen indessen viele unbrauchbar seien, außerdem 4 Kanonen, wovon eine unbrauchbar, und 2 Dampfer. Das Schreiben schließt mit der Aufforderung, den Mahdi nicht zu fürchten.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 16. März.

Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin sind gestern, den 15. März, Abends halb acht Uhr, von hier nach Berlin gereist. Zu der Umgebung der höchsten Herrschaften befinden sich die Hofdame Freiin von Geyling, der Oberhofmeister Freiherr von Gelsheim, der Flügeladjutant Major Müller sowie der Ordnonanzoffizier Hoffmeister.

Die Ankunft in Berlin fand heute Vormittag statt. In Potsdam erwartete Seine königliche Hoheit der Erbgroßherzog seine hohen Eltern und begleitete Höchstdieselben nach Berlin, wo Ihre Kaiserlichen und königlichen Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin ihre hohen Verwandten auf dem Centralbahnhof empfingen und zum kaiserlichen Palais begleiteten.

Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin begrüßten daselbst Ihre königlichen Hoheiten. Beide Majestäten erfreuen sich des besten Wohlbefindens, sehen vortrefflich aus und sind äußerst rüstig. Seine Großherzogliche Hoheit der Prinz Ludwig Wilhelm, durch den Dienst in Potsdam zurückgehalten, wird erst am Nachmittag in Berlin eintreffen. Beide Prinzen befinden sich sehr wohl; der Erbgroßherzog hat seinen regelmäßigen Dienst wieder übernommen.

An dem Berliner Bahnhof hatten sich zum Empfang des Großherzogs und der Großherzogin eingefunden der Großherzogliche Gesandte Freiherr von Marschall, der Gouverneur und der Kommandant von Berlin, sowie der Polizeipräsident und der Oberstallmeister von Rauch.

Die k. k. österreichischen Ministerien des Ackerbaues, des Innern, des Handels und der Finanzen haben durch Verordnung vom 22. Januar l. J. auf Grund Einvernehmens mit den an der internationalen Heil- laus-Konvention vom 3. November 1881 betheiligten

Regierungen verordnet, daß jene Bodenerzeugnisse (alle nicht zur Kategorie der Rebe gehörige Pflanzlinge, Sträucher und sonstige Vegetabilien, welche aus Pflanzschulen, Gärten oder Gewächshäusern stammen), deren Durchfuhr durch Oesterreich-Ungarn bisher nur bedingungsweise gestattet war, ohne Rücksicht auf die Provenienz dann zur Durchfuhr zugelassen werden, wenn dieselben unter zollamtlichem Kolloverfchluß und unter Zollkontrolle erfolgt.

(Schwurgericht.) 6. Fall. Anklage gegen den Schreib- gehilfen A. Geismar von Karlsruhe wegen Verfaßs des Verbrechens gegen § 174 St.-G.-B. Vorstehender: Groß- Land- gericht-Direktor Bender; beisitzende Richter: Groß- Landgerichts- Rath Rärcher und Jacobi; Staatsanwaltschaft: Groß- Staats- anwalt Uibel; Vertheidiger: Rechtsanwält Grumbacher. Der Angeklagte läugnet das ihm angeschuldigte Verbrechen; die Beweisaufnahme der heutigen Verhandlung läßt indessen keinen Zweifel über die Thatsache der der Anklage zu Grunde liegenden Verschuldung zu. Die Geschworenen bejahen die Schuldfrage unter Zulassung mildernder Umstände, worauf der Gerichtshof gegen den Angeklagten eine Gefängnißstrafe von 4 Wochen unter Verfallung desselben in die Kosten des Verfahrens erkannte.

7. Fall. Heute kam unter dem Vorsitz des Groß- Land- gericht's-Raths Schmidt-Eberlein die Anklage gegen Jakob Willich von Haffelbach, in Mannheim wohnhaft, wegen Ver- gebens gegen die öffentliche Ordnung zur Verhandlung; bei- sitzende Richter: Groß- Landgerichts-Rath Bullter und Gold- schmidt; als Gerichtsschreiber fungirte Rechtspraktikant Dr. Al- felix; die Groß- Staatsanwaltschaft war durch den Groß- ersten Staatsanwalt Fießer vertreten und die Vertheidigung erfolgte durch Rechtsanwält Grumbacher. Der Angeklagte, Anhänger der sozialdemokratischen Partei, war bei den jüngsten Reichstags- Wahlen als Kandidat aufgetreten und hatte zur Unterstützung der Wahl des Kandidaten seiner Partei einen aufreizenden Wahl- aufruf verfaßt und in 20,000 Exemplaren in den Wahlkreisen Karlsruhe, Bruchsal, Mannheim verbreitet. Der Angeklagte be- zant sich als Verfasser des fraglichen Wahlaufrufs und sucht in längerer vbrafsenreicher Rede mit den bekannten Schlagwörtern den Wahrheitsbeweis zu erbringen. Die Geschworenen bejahen die Schuldfrage und der Gerichtshof erkannte gegen den Ange- klagten eine Geldstrafe von 300 M. und die Tragung der nicht unbedeutenden Kosten.

Schm. (Mittheilungen aus der Stadtraths-Sitzung) vom 13. März. Zur Berathung kommt der Entwurf des Ge- meindevoranschlags für das Jahr 1885. Es wird beschlossen, denselben gutzuheißen und dem Bürgerausschuß zur Zustimmung zu unterbreiten. An Umlagen sollen, wie im Vorjahre, zur Er- hebung kommen: 22 Pf. vom Grund- und Häusersteuer-Kapital, 17,6 Pf. vom Erwerbsteuer-Kapital Art. 1 A., 13,2 Pf. vom Er- werbsteuer-Kapital Art. 1 B., 7,7 Pf. vom Kapital-Rentensteuer- Kapital. — Herr Bürgermeister Dr. Spemann hat die Erklärung abgegeben, daß er aus Gesundheitsrücksichten zur Niederlegung seines Amtes genöthigt sei, und zwar auf 1. Juli d. J. Der Stadtrath nimmt hieron unter Ausspruch des Bedauerns Kennt- niß. — Das Groß- Bezirksamt theilt Abschrift eines Erlasses des Groß- Ministeriums des Innern mit, wonach die Frage der Errichtung einer weiteren Apotheke im West-Stadtheil nach Fest- stellung des Ergebnisses der im Dezember l. J. stattfindenden Volkszählung in Erwägung gezogen werden wird. — Ein Erlaß von Gestattung der Befragung des neuen Friedhofswegs zur Ab- fuhr von Sand wird ablehnend verbeschieden. — Ebenso erfolgt Ablehnung eines Gesuchs um Erhöhung der Löhne für vertrags- mäßig übernommene Fuhrer aus dem Ettlinger Steinbruch. — Der Aufsichtsrath der allgemeinen Volksbibliothek theilt seinen Rechenschaftsbericht für's Jahr 1884 mit, wofür bekannt wird. — Die Entwässerungsarbeiten des Schulgebäudes Waldstraße Nr. 88 erhält Maurermeister A. Graf übertragen. — Der Stadtrath beschließt, Herrn Professor Fecht mit der Abfassung einer Ge- schichte der Stadt Karlsruhe zu betrauen. — Herr Stadtrath Dielefeld übergibt für das städtische Archiv eine Broschüre „über die interessantesten Ereignisse und Schicksale des Abraham Ettlinger, geboren im Jahre 1811 zu Karlsruhe, welche derselbe während 5 Jahren mit mehreren Deutschen als Sklave in der Türkei durch- machte“. Hiefür spricht der Stadtrath seinen Dank aus.

(Abschiedskommerz.) Am Abend des 13. März feierten die Schüler der Groß- Kunstgewerbe-Schule dahier in der altdeutschen Weinstube der Festhalle einen solennen Abschieds- kommerz zu Ehren des scheidenden Prof. C. Hammet, welcher die Schule mit diesem Semester verläßt, um das Direktorium der Kunstgewerbe-Schule in Nürnberg zu übernehmen. Als Gäste waren die Herren Geh. Referendar v. Stöffer und Geh. Hofrath Wagner, die Lehrer der Schule, die Beamten der Landes-Gewerbehalle, sowie eine große Anzahl früherer Schüler der Anstalt erschienen. Als Dedikation seitens der Schüler wurde Herrn Prof. Hammer ein Etuis mit Wassercrem- stifen mit einer herzlichsten Ansprache überreicht. Eine Reihe theils erster, theils scherzhafter Toaste aus der Liebe und Hochachtung Ausdruck, welche der Scheidende in den Reilen seiner Kollegen, Schüler und Freunde genießt. Der Kommerz verlief sonst in der üblichen Weise, selbstverständlich war die Stimmung, dem Anlasse entsprechend, bis zu einem gewissen Grade eine ernste.

(Das Lehrerseminar II.) hier zählte nach dem eben ausgegebenen 8. Jahresbericht in seinen 3 Klassen 98 Zöglinge, von denen 4 in der Stadt, die übrigen in der Anstalt wohnten. Am Schluß des vorangegangenen Schuljahres wurden die 32 Zöglinge der 3. Klasse nach bestandener Abgangsprüfung als Volksschul-Kandidaten aufgenommen. Von der ungewöhnlich großen Zahl der Kandidaten, welche sich zur Dienprüfung an- gemeldet hatten, wurden 58 hierher gemittelt. Davon bekanden 15 die Prüfung für erweiterte und 32 für einfache Volksschulen. Aus der Präparandenschule zu Gengenbach traten 29 und aus der in Neersburg 2 Zöglinge zu Anfang des Schuljahres in die 1. Klasse ein. Von den 11 angemeldeten Aspiranten wurden nach der Aufnahmungsprüfung 3 in die 1. Klasse aufgenommen. An Stipendien wurden 7200 M. in Summen von 30 bis 155 M. vergeben. Zwei größere Schulstellen fanden statt, zu Weis- nachten und zu Kaisers Geburtstag. Die mit dem Seminar verbundene Seminarfschule zählte in 4 Klassen 170 Schüler. Den Sammlungen wurde eine größere Anzahl von Geschenken zuge- wendet. Das Lehrkollegium besteht aus 5 ständigen und 5 Hilfslehrern. Dem Jahresbericht ist eine Beilage beigegeben von Direktor Lehmann: Die Literatur für vaterländische Natur- kunde im Großherzogthum Baden, in der 385 einschlägige Werke verzeichnet sind.

(Die Direktion der Pferde- und Dampfba- u- Gesellschaft) theilt uns mit, daß sie im Anschluß an ihr Pferdeba- u-Netz in aller Kürze einige Omnibuslinien errichten wird und daß vorerst eine Linie, vom Mühlburger Thor aus-

gehend, die Bahnhof-Vorstadt verbindend, dem Betriebe übergeben werden soll. Eine zweite Linie wird von dem Grünen Hof nach dem Friedhof führen. Die Lieferung auf Omnibus soll noch im Laufe dieser Woche in Submission ausgeschrieben werden.

(Vorträge.) Die vom Vorstand des Kaufmännischen Vereins veranstalteten Vorträge finden nächsten Mittwoch ihre Fortsetzung mit einem Vortrag des Professors Dr. Erich Schmidt aus Wien über Bürger's „Reonore“.

(Allgemeine Volksbibliothek.) Vom 9. bis 15. März betrug die Zahl der ausgeliehenen Bände 675.

Mannheim, 15. März. (Telephon.) Die Handelskammer für den Kreis Mannheim hat auf ein von ihr an den Herrn Staatssekretär des Reichspost-Amtes, Dr. Stephan, gerichtetes Schreiben folgende Antwort erhalten:

„Es ist mir erfreulich gewesen, aus dem gefälligen Schreiben der Handelskammer vom 25. Februar d. J., Nr. 413, zu erfahren, daß die neu hergestellte Fernsprech-Verbindung zwischen Mannheim und Frankfurt a. M. nicht nur hinsichtlich ihrer Betriebssicherheit den abgeleiteten Erwartungen entspricht, sondern daß dieselbe auch bereits nach kurzem Bestehen sich für den Verkehr als notwendig und in hohem Maße nützlich erwiesen hat. Ich theile daher gern die Hoffnung der Handelskammer, daß die abgeleitete Verkehrs-erleichterung mit der Zeit die geschäftlichen Beziehungen der beiden wichtigen Handelsplätze Mannheim und Frankfurt a. M. noch mehr zu beleben und in segensreicher Weise zu erweitern geeignet sein werde.“

K. Rendenau, 15. März. (Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich August von Sachsen) kam am Donnerstag Abend zu Pferde von Eppingen hier an. Infolge eines Unwohlseins unterbrach der Prinz hier seinen Ritt für die Dauer von zwei Tagen. Der hiesige Gesang- und der Kriegerverein brachten dem Prinzen eine Serenade, wofür derselbe den Vorstandsmitteln in freundschaftlicher Weise seinen Dank ausdrückte.

Vom Bodensee, 15. März. (Holzhandel.) Viehexport. — Saatenstand. In jüngerer Zeit war der Bestand von Rebhecken sehr beträchtlich, und sowohl in Konstanz wie in Radolfzell wurden Stadelplätze für diesen Handelsartikel errichtet. — Auf den letztwöchentlichen Viehmärkten in Engen und Radolfzell hatten sich wiederum Händler aus Norddeutschland (Magdeburg) eingefunden, welche hauptsächlich schwere Ochsen kauften und dafür 400—440 M. per Stück bezahlten. In Thengen waren große Ochsen und Schweine sehr begehrt. Wilschweine galten 20—22 M. per Paar. In Radolfzell kauften Händler von Rehl insbesondere fette Kühe und Württembergische junge Stiere zum Einspannen. Dem Markte in Meßkirch wurden 70 Pferde, 250 Stück Großvieh, 300 Stück Jungvieh und 110 Ferkel zugeführt und 10 Eisenbahn-Waggons mit Vieh — worunter 22 junge Buchsaren und 90 Rinder — verladen. — Die Winterfröhen stellen sich im allgemeinen schon und besser als man vielfach erwartete. Auch der Alee ist größtentheils gut überwintert.

Konstanz, 15. März. (Liberaler Verein.) Gestern Abend kam es in der „Sonne“ zur definitiven Konstituierung des „Liberalen Vereins“, der heute schon 350 Mitglieder zählt. Zweck des Vereins ist die Förderung liberaler und reichstreuer Gesinnung; seiner Jugendlichkeit nach bildet er einen Theil der nationalen und liberalen Partei in Baden und wirkt für deren Ziele. Um den Beitritt zum Verein möglichst zu erleichtern, wurde der Jahresbeitrag, ohne der Freigebigkeit Schranken zu setzen, auf 1 M. jährlich festgesetzt. Die Satzungen wurden gestern von Hrn. Landgerichts-Präsident Kiefer punktweise in sehr ausführlicher Rede erörtert; die Versammlung genehmigte sie, wählte einen aus 20 Mitgliedern bestehenden Vorstand und als Obmann des letzteren Hrn. Präsident Kiefer. Dann ging man zur Besprechung der Bismarck-Frage über, die am Palmsonntag im Kongresssaal abgehalten werden wird. Das Entzagen der Bismarck-Spende in Konstanz und nächster Umgebung weist die für unsere Verhältnisse bedeutende Summe von 1022 M. 30 Pf. auf. — Bei der gestern Vormittag stattgehabten Stadtverordneten-Versammlung wurden gewählt die Herren: Landgerichts-Rath Bauer mit 61, Privatier Blattner mit 59, Kaufmann Schöff mit 45, Buchdruckerei-Besitzer Stadler mit 44 und Schreinermeister Selner mit 43 Stimmen.

Bismarck-Ehrengabe.

An die badischen Lokalkomitees. Das Centralkomitee wünscht, daß die Sammlungen geschlossen und deren Ergebnis längstens bis zum 21. d. Mts. an den Seehandlungs-Präsidenten, Herrn Nötiger, eingesendet werden.

Wir geben dieses mit dem Ersuchen bekannt, uns von den gesammelten Summen Nachricht zu geben, um eine Gesamtaufstellung der Sammlung für das Großherzogthum machen zu können.

Karlsruhe, den 14. März 1885.
In Vertretung des Landeskomitees
Lauter, Oberbürgermeister.

Theater und Kunst.

(Großes Hoftheater.) In Karlsruhe. Dienstag, 17. März. 41. Ab. Vork. : **Cappo**, Tragödie in 5 Akten, von Franz Grillparzer. Anfang 1/27 Uhr.

In Baden. Mittwoch, 18. März. 22. Ab. Vork. Zum erstenmal: **Unter Brüdern**, Lustspiel in 1 Akt, von Paul Heyse. — **Neu einstudirt: Erziehungsresultate**, oder **guter und schlechter Ton**, Lustspiel in 2 Akten, nach dem Französischen von R. Blum. Anfang 1/27 Uhr.

Verschiedenes.

(Attentat im Courierzug.) In einem von Berlin kommenden Courierzug der Märkisch-Posener Bahn wurde am Dienstag früh 4 Uhr zwischen den Stationen Neutomischel und Eichenhorst gegen den Schauspieler A. Paul vom „Theater“ in Hamburg ein mörderischer Ueberfall verübt. Im Halbschlaf gewachte Herr Paul, der in einem Coupé zweiter Klasse allein fuhr, daß während der Fahrt die Thür des Coupés geöffnet wurde, worauf ihm ein Schuß ins Gesicht gefeuert ward. Der getroffene hatte noch so viel Besinnung, an der Kothleine zu ziehen, worauf der Zug sofort zum Stehen gebracht wurde. Herr Paul wurde von dem Fahrpersonal über und über mit Blut bedeckt vorgefunden, während von dem Täter keine Spur vorhanden war. Der Ueberfallene wurde mit demselben Zuge nach Posen gebracht, wo die ihn behandelnden Aerzte seinen Zustand für lebensgefährlich erachteten. Die Kugel hat unterhalb des linken Auges in unmittelbarer Nähe der Nasenwurzel getroffen und ist von da in die Mundhöhle eingedrungen. Die Kugel ist im Leibe des Schwere-

verletzen geblieben, jedoch ist die Stelle des Verbleibs noch nicht ermittelt. Es wurde bei Herrn Paul eine recht erhebliche Gelbsuche und ein vollständig geladener sechsläufiger Revolver vorgefunden. Ein Selbstmordversuch, wie man vielleicht anzunehmen geneigt sein könnte, ist auch schon deshalb ausgeschlossen, weil bei dem Unglücklichen eine unvollständig geladene Schusswaffe nicht vorgefunden wurde; eine solche ist auch auf der Bahnstrecke zwischen den Stationen Neutomischel und Eichenhorst trotz genauesten Suchens nicht gefunden worden. Es ist hier unrichtig in raffiniertester Weise ein Raubmord verübt worden. Der Attentäter ist jedenfalls, als er gemeint, daß der Ueberfallene an der Zugleine das Notzeichen gab, dadurch verärgert und in seinem Vorhaben gestört worden. Der eigentliche Name Pauls ist Paul Fränkel. Er ist ein Sohn des früheren Redakteurs der „Gautenlaube“, Dr. Albert Fränkel.

Berlin, 14. März. (Prof. Dr. Frerichs), welcher heute früh hier gestorben ist, war am 24. März 1819 zu Aurich geboren, widmete sich seit 1838 zu Göttingen und Berlin naturwissenschaftlichen und medizinischen Studien und beschäftigte sich später in Göttingen praktisch mit der Chemie. 1842 ließ er sich als Arzt in Aurich nieder, habilitierte sich im Herbst 1846 in Göttingen als Privatdozent, ward bald darauf Assistent R. Wagner's am physiologischen Institut und folgte 1850 einem Rufe nach Kiel, wo er anfangs die Direction der Poliklinik, später auch die des akademischen Hospitals übernahm. 1857 wurde er ordentlicher Professor der Pathologie und Therapie an der Universität Breslau und übernahm hier die Direction der medizinischen Klinik. 1859 wurde er nach Schwaleins Tod als Professor der inneren Medizin und Direktor der medizinischen Klinik in der Charité nach Berlin berufen und zum vortragenden Rath im Ministerium, sowie zum Mitglied in der wissenschaftlichen Deputation für das Medicinalwesen ernannt. Des berühmten Klinikers Hauptwerk ist die „Klinik der Lebertkrankheiten“, auf diesem speziellen Gebiete das ausführlichste, an eigenen und fremden Beobachtungen reichhaltigste Werk, welches die medizinische Literatur bis jetzt besitzt, und dadurch besonders wertvoll, daß die Beobachtung am Krankenbett, soweit als möglich, mit physikalischer, chemischer und mikroskopischer Forschung, sowie dem Experiment verknüpft ist. Das Werk wurde vom Pariser Institut mit dem Monthyon'schen Preis gekrönt und verbreitete sich, in alle Kultur-sprachen übersetzt, über alle Länder der civilisirten Welt. Auch die Arbeit von Frerichs: „Die Monographie über die Brianchon'schen Nierenkrankheit und deren Behandlung“ machte großes Aufsehen. Das letzte große Werk des berühmten Klinikers befaßte sich mit einer Monographie der Diabetes und mit einer Klinik der inneren Medizin.

Wien, 14. März. Der frühere Sekretär der persischen Gesandtschaft, Mirza Hassan, und der Bankbeamte Jettich sind wegen Verkaufs von gefälschten persischen Ordensfermanen verhaftet worden.

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)
Berlin, 16. März. Der Reichstag setzte die zweite Verathung der Dampfersubventions-Vorlage fort. Bundeskommissar Geh. Rath Neuleux tritt für die Subventionirung aller drei Linien ein, welche eng zusammenhängen. Fürst Bismarck knüpft an die frühere Aeußerung des Abg. Richter über die dynastische Verwandtschaft Deutschlands und Englands an; er hebt hervor, daß die Verhandlungen mit England damals noch nicht abgeschlossen waren, und bedauert, daß Richter durch seine Ausführungen dem diplomatischen Verkehr vorgegriffen habe. Richter habe in England ein größeres Schwergewicht als in Deutschland. Er müsse sich überhaupt gegen die Verwerthung der dynastischen Verwandtschaft und gegen die Hineinziehung derselben in die Debatte verwahren. „Bei unserem Kaiserthum kommen zuerst die nationalen Interessen, keineswegs die fürstliche Verwandtschaft in Frage.“

Abg. Jörn von Bulach empfiehlt die Annahme der Regierungsvorlage. v. Jazdzewski spricht namens der Polen gegen die Vorlage und weist die Aeußerung des Fürsten Bismarck zurück, daß gewisse Fraktionen aus einem unglücklichen Krieg Deutschlands spekulirten. v. Lohren vertheidigt die Vorlage.

Fürst Bismarck hält dem Abg. v. Jazdzewski gegenüber daran fest, daß die Wiederherstellung Polens nur durch

Krieg oder Revolution erreichbar sei. Die Polen möchten sich inzwischen der von Gott gesegneten Obrigkeit fügen; die Vortheile, die ihnen ein unglücklicher Krieg bringen würde, liefen deshalb nicht fort.

Birchow spricht gegen die Vorlage. Der Reichskanzler habe zu Kolonien Plätze ausgesucht, wo Weiße nicht leben könnten; daß die Haltung seiner Partei die Stellung Deutschlands zu anderen Mächten erschwere, sei unzutreffend.

Fürst Bismarck formulirt, daß nach der bereits erwähnten Rede Richters thätig ein Ritardando in dem englischen Entgegenkommen eingetreten sei. Die deutschen Kolonialpläne habe er nicht ausgesucht, sondern nur Deutschlands Schatz da versprochen, wo der Handel dessen bedürfte. „Dieser Aufgabe konnte ich mich nicht entziehen; wenn wir gezauert hätten, würden andere Nationen zugegriffen haben.“ Von Deutschen, welche diese Kolonialorte besucht haben, würden übrigens die sanitären Bedenken Birchow's nicht getheilt.

Abg. Rade präzisirt den Standpunkt des Centrums, das für die asiatische Linie stimmen werde.

London, 16. März. Die Nachricht vom Falle Kassalas ist bisher noch nicht bestätigt. — Nach einer Meldung aus Alexandria ist die „Jris“ mit Zobeir Pascha, dessen Sohne und den anderen Verhafteten behufs deren Internirung nach Cypern gefesselt. — Die „Times“ sagt, die Reise der Prinzen nach Berlin nach glücklicher Beilegung der diplomatischen Differenz bilde eine erwünschte Bestätigung der Thatsache, daß zwischen England und Deutschland keine Frage vorhanden sei oder entstehen dürfte, welche nationale Feindseligkeit erwecken könnte. Gegenwärtig, wo Deutschland eine Kolonialmacht sei, sei es wünschlich noch wichtiger als je, daß unglückliche Vorkommnisse wie die jüngsten nicht wieder eintreten.

Kairo, 16. März. Wie dem „Bureau Reuter“ von hier gemeldet wird, war nach Nachrichten aus Kassala, die in der letzten Nacht in Suakin eingetroffen und vom 16. Februar datirt sind, die Stadt damals nicht genommen. In Suakin ist zwar das Gerücht von der Einnahme Kassalas verbreitet, aber nicht bestätigt, ebenso ist hier nichts über die angebliche Niedermetzelung der Garnison von Kassala bekannt.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Traut in Karlsruhe.

Familiennachrichten.

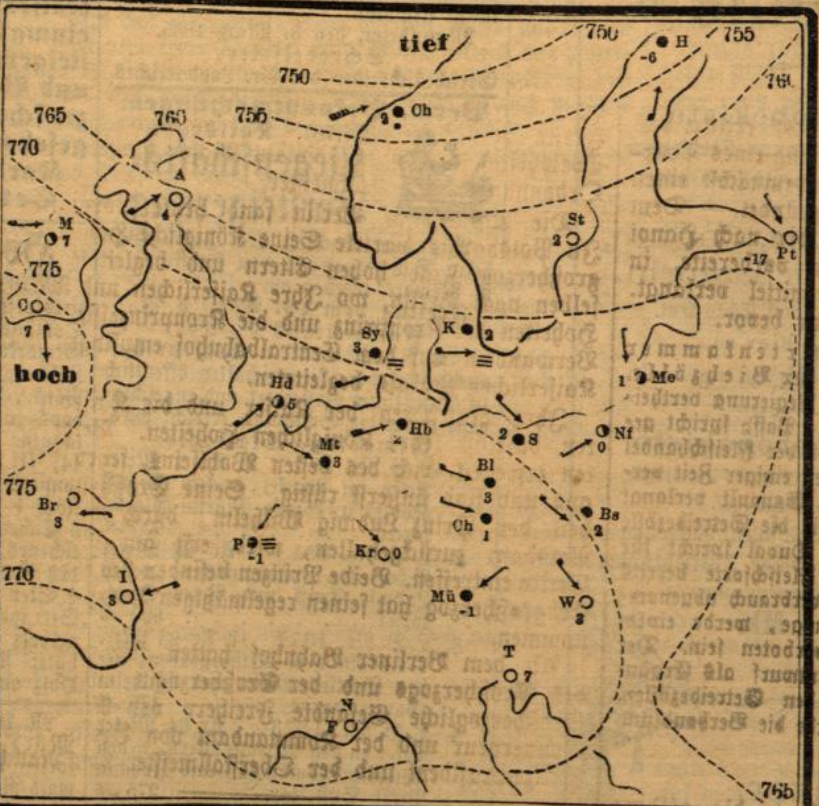
Karlsruhe. Auszug aus dem Standesbuch-Registerr.
Geburten. 12. März. Rosa Jakobine, B.: Ad. Benz, Tagelöhner. — 14. März. Elisabeth Marie, B.: Ad. Goldmann, Schmied. — Johann Karl, B.: Karl Gohl, Schreiner. — 15. März. Franz, B.: K. Jepsel, Schmied. — 16. März. Antonie Friederike Barbara, B.: A. Sobm, Finanzrath.
Eheschließungen. 16. März. Philipp Racher von Feldrennach, Kutscher hier, mit Antonia Simon von Rappenheim. — Albert Merklin von Oberhausen, Bäcker hier, mit Karolina Siegel von Grünwinkel. — Otto Hild von Heilbronn, Zimmermann hier, mit Susanna Bundenthal von Frankenstein.
Todesfälle. 14. März. Luise, Ehefrau von Schlossermeister Blum, 55 J. — Eln, 1 J. 10 T. v.: Lov, Photograph. — 15. März. Frieda, 2 M. 1 T. v.: Eberfeld, Glaser. — Bartholomäus Kayler, ledig, Geometer, 36 J. — Johann Rühn, Witwer, Privatier, 76 J. — 16. März. Marie, Ehefrau von Diener Krauß, 87 J.

Witterungsbeobachtungen der Meteorologischen Station Karlsruhe.

März	Barom. in mm	Thermom. in C.	Absolute Feuchtigk. in mm	Relative Feuchtigk. in %	Wind.	Himmel.
14. Nachts 9 Uhr	760.4	+ 3.3	4.6	80	NE	wenig bew.
15. Morgs. 7 Uhr	758.8	+ 3.4	5.1	87	NE	bedekt
15. Morgs. 2 Uhr	758.7	+ 8.5	4.6	56	NE	klar
16. Nachts 9 Uhr	760.8	+ 2.8	4.9	88	NE	klar
16. Morgs. 7 Uhr	762.0	+ 1.2	3.9	92	NE	klar
16. Morgs. 2 Uhr	761.2	+ 8.8	5.2	62	SW	klar

Wasserstand des Rheins. März, 15. März, Morgs. 4.34 m, gefallen 25 cm. — 16. März, Morgs. 4.17 m, gefallen 17 cm.

Wetterkarte vom 16. März, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Eine tiefe Depression ist bei Finnmarken erschienen und bewirkt bei Christianfund Weststurm. Norden dauert bei westlicher Luftströmung das trübe, neblige, im Süden bei leichten nordöstlichen Winden oder Windstillen das heitere Wetter fort. In Süddeutschland ist stellenweise leichter Frost eingetreten. In Finnland wurde allenthalben Nordlicht, in Wilhelmshaven und Breslau magnetische Störung beobachtet.

Frankfurter telegraphische Kursberichte vom 16. März 1885.

Staatspapiere.		Bahnaktien	
4% Deutsche Reichsanleihe	104 1/4	Staatsbahn	252 1/4
4% Preuss. Conf.	104	Lombarden	114 3/4
4% Baden in fl.	102 3/4	Galizier	220 1/2
4% in W.	103 3/4	Elbtal	150 1/4
Oester. Goldrente	89 1/2	Mährner	195
Silberrent.	67 1/2	Preuss. Staatbahn	108 1/2
4% Ungar. Goldr.	81 1/2	Loose, Wechsel 2c.	
1877r. Russen	95 1/4	Wesela, Anst.	169.65
1880r.	81 1/2	„ „	20.52
Il. Orientanleihe	63 3/4	„ „	80.88
Italiener	97 1/2	„ „	165.85
Ägypter	68 1/2	„ „	
Spanier	81 1/2	Napoleon'sor	16.16
5% Serben	84 1/2	Privatdisconto	3 1/2
Kreditaktien	255 1/2	Bad. Zuckerfabrik	81 1/2
Disconto Com-		Alkali Werker	133 1/2
mandit	203	Kreditaktien	256
Baier. Bankver.	154	Staatsbahn	252 1/2
Darmstädter Bank	149 1/2	Lombarden	114 3/4
5% Serb. Hyp. Ob.	85 1/2	Lombard	114 3/4
		Lombard	114 3/4

Berlin. Def. Kreditakt. 512.50, Staatsbahn 506.50, Lombarden 221.50, Disco. Comman. 203, Kurzhäfte 100.20, Dortmund. 57.10, Marienburger 85, Böhm. Nordbahn, Tendenz: —. **Wien.** Kreditaktien 301.50, Staatsbahn 260.60, Lombarden 114.37, Disco. Comman. 203, Kurzhäfte 110.20, Dortmund. 57.10, Marienburger 85, Böhm. Nordbahn, Tendenz: —.

Verlag von Eugen Ulmer in Stuttgart.

Der landwirtschaftliche Obstbau.

Allgemeine Grundzüge zu rationellem Betriebe desselben für Landwirthe, Baumzüchter, Seminaristen, Obstbaukünstler, landwirthsch. Winter- und Fortbildungsschüler u. s. f., bearbeitet von **Theodor Nerlinger**, und **Karl Bach**, Vorstand der Großherz. landw. Winter- und Obstbauerschule Karlsruhe. Obstdirektor an der Großherzoglichen Obstdirektion Karlsruhe.

Mit 27 in den Text gedruckten Holzschnitten. Preis 2 Mk. Parteypreis für 12 Exemplare 21 Mk. Dieses soeben erschienene Schriftchen behandelt den ganzen landw. Obstbau und enthält in einem Anhange noch die Verwertung des Obstes (Obstweine, Dörren des Obstes, Obstweine oder Eiderbereitung; Darstellung von Früchtweinen u.) und die Kultur des Beerenoobstes. Zu beziehen durch die **G. Braun'sche Hofbuchhandlung** in Karlsruhe. Nr. 789.

Badischer Frauenverein (Reichenschule).

Am 13. April beginnen neue Kurse in obiger Schule. Der Unterricht im großen Kurs umfasst: Freihandzeichnen, Linearzeichnen, Kunstgewerbliches Zeichnen und ornamentale Formlehre. Diese Fächer können auch einzeln besucht werden; ebenso wie die Spezialkurse im Porzellanmalen und Blumenmalen nach der Natur. Im Holzschneiden nach schwedischer Art wird ein Spezialkurs während der Monate März und April abgehalten. Außer dem großen Kurs findet ein abgekürzter — kleiner — Kurs statt im Freihand- und geometrischen Zeichnen. Anmeldungen für den ganzen Unterricht oder für einzelne Fächer desselben wollen man baldigst an die unterzeichnete Stelle gelangen lassen, wo auch jede weitere Auskunft erteilt wird. Karlsruhe, im März 1885. Nr. 657.4. Der Vorstand der Abtheilung 1, Gartenstraße 45.

Badischer Frauenverein. Frauenarbeitschule.

An dieser Schule wird demnächst ein Kursus in der französischen Sprache eröffnet werden. Der Unterricht wird durch Fräulein Müller, Lehrerin der Leisenschule, erteilt werden in 3 Stunden wöchentlich und jedesmal ein halbes Jahr dauern. Das Honorar für den halbjährlichen Kursus beträgt 15 Mark. Anmeldungen erbittet man an die unterzeichnete Stelle. Karlsruhe, im März 1885. Nr. 674.4. Der Vorstand der Abth. I, Gartenstraße 45.

Die General-Agentur

einer der bedeutendsten **Lebensversicherungs-Gesellschaften**

ist für das Großherzogthum Baden neu zu beziehen. Geeignete, kautionsfähige Bewerber wollen gefl. recht bald ihre Offerten unter E. 500 an die Expedition dieses Blattes abgeben. Nr. 418.

Rationell. Solid. Billig! Normal-Schulbänke.

Allen Gemeinden und Lehranstalten dringend empfohlen. Nr. 345.4. Franco-Lieferung. Prospekte gratis. **Carl Elsaesser**, Schulbankfabrik, Schönau bei Heidelberg.

Rolläden

aus Stahl u. Holz. **Wilh. Tillmanns**, Remscheid. Ehrendiplom Amsterdam.

Thee

Baden-Baden. R. 926.21. Russische Mischung per Pfund M. 3.50 Englische Mischung " " M. 2.80 **Ed. Messmer**, Hoflieferant S. M. des Deutschen Kaisers, Baden-Baden.

Griechische Weine

1 Probekiste mit 12 ganzen Flaschen 12 ausgewählte Sorten von **Cephalonia, Corinth, Patras u. Santorin.** Flaschen und Kiste frei. Ab hier zu **19 Mk. 50 Pf.**

1 Postprobekiste mit 2 ganzen Flaschen, herb und süß. Franco nach allen deutschen u. österreich-ungar. Poststationen gegen Einsendung von **4 Mk.**

J. F. Menzer, Ritter des Kön. Griech. Erlöserordens, Neckargemünd.

Niederlage in Karlsruhe bei **Friedrich Waisch**. Nr. 215.

Für Aerzte und gebildete Laien. Im 2. Jahrgange erscheint: **Deutsches Wochenblatt** für

Gesundheitspflege u. Rettungswesen. Herausgegeben v. **Dr. Paul Börner**. Wöchentlich 1 Nummer. — Abonnementspreis vierteljährlich 3 Mk. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postanstalten und durch die Expedition des D. W. bei G. Braun'sche Hofbuchhandlung, Berlin S.W., Dersaue Str. 6. — Probenummern auf Verlangen gratis und franco! — Nr. 131.3.

Nr. 417.1. Karlsruhe. Gardinen - Reste,

alle Längen, 1 bis 3 Fenster, hauptsächlich gestickte u. schwebel-englische. Einige 60 Fenster abgegebene **Colpore**, darunter extra schwere Sachen, neueste Dessins, bis 80 Mk. werth, sind dem Ausverkauf ausgesetzt. Sont alle Sorten **Gardinen** nach Meter und Stück, solidesten Fabrikats, zu bekannt billigsten Preisen, empfiehlt **Oscar Beier**, Ritterstr. 4, Kaiserstr. 141.

Kassenschranke,

Im Feuer erprobt. Preisgekrönt.



vorzüglich gearbeitet, empfiehlt **Wilh. Weiss**, Erdbringerstraße 24, Karlsruhe.

Empfehle

durch Vermittlung meines Schwagers in **China** direkt bezogene **Thees.**

Auf Wunsch Proben. Nr. 56.11. **C. H. Utrecht**, Ludwigsplatz a. Rh.

Bürgerliche Rechtspflege.

Desentliche Zustellung. Nr. 781.1. Nr. 3825. Mannheim. In Sachen der Ehefrau des Maurers Heinrich Lehn, Sophie, geb. Berger von Baiertal, Klägerin, vertreten durch Rechtsanwalt Delbling in Mannheim, gegen ihren Ehemann von Baiertal, Beklagten, wegen Ehescheidung, ladet der kgl. Vertreter der seit Zustellung der Klageschrift an unbekanntem Orten abwesenden Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Gr. Landgericht Mannheim — Zivilkammer III — zu dem neuen Termine vom Dienstag dem 19. Mai 1885, Vormittags 9 Uhr, und fordert denselben auf, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Rechtsanwalt zu bestellen.

Versteigerung zweier Herrschaftshäuser.

Auf Antrag der **Eigenthümer** und wegen **Theilung ihres Geschäftes** wird

1. das in der Leopoldstraße dahier unter Nr. 53 neben dem Friedrich-Stift gelegene massiv erbaute zweistöckige Wohnhaus, mit gewölbtem Keller, Hof, Gärten, Balkon, Loggien und Veranden,

2. das in der Gartenstraße unter Nr. 35 neben dem Bad. Frauenverein gelegene massiv erbaute zweistöckige Wohnhaus, mit gleichen Zugehörden, am **Mittwoch dem 18. März, Nachmittags 3 Uhr, in meinem Geschäftszimmer, Kaiserstraße Nr. 171, einer einmaligen öffentlichen Versteigerung ausgesetzt. Pläne, und Bedingungen können zwischen täglich bei mir eingesehen werden.** Karlsruhe, 9. März 1885. **Sevin, Großh. Notar.**

Holzversteigerung.

Nr. 780.1. Nr. 200. Von Gr. Bezirksforstfrei Freiburg werden aus dem Domänenwaldungen im Belchenthal, Gemarkung Ebnet, mit unverzinslicher Zahlungsfrist am Dienstag, 24. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, im Gasthaus zum Löwen in Ebnet veräußert: tannene Bauhölzer 1. Kl. 26, 11, Kl. 44, 11, Kl. 81, 17. Klasse 98 Stück; tannene, einfache und doppelte Sägestöße 1 Kl. 10, 11. Klasse 87 Stück; 5 Eichen; 5 Ster buchenes, 17 Ster eichenes, 274 Ster tann. Scheitholz I.; 128 Ster tannenes Scheitholz II. Kl.; 4 Ster buchenes, 8 Ster eichenes, 54 Ster tannenes, 67 Ster gemischtes Brühlholz und 7 Loose Abfallreis. Waldhüter Willmann in Ebnet zeigt das Holz auf Verlangen vor.

Nr. 782. Donnerstag den 19. März, d. J. versteigert die Bezirksforstfrei Bergauesen aus dem Domänenwald Rittreit, Abth. Sonnenberg, Vormittags 9 Uhr, zu Durlach in der „Krone“: 60 Nadel-Bauhölzer 4. Kl.; 45 Nadel-Starklängen; 60 Ster buchenes, 82 Ster gemischtes, 11 Ster Nadel-Scheitholz; 100 Ster buchenes, 60 Ster gemischte Brühl, 6 Ster Stochholz, 4500 Durchforstungswellen.

Nr. 788. Nr. 107. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Bei der am 9. März 1885 vor dem Notar vorgenommenen Verlosung der 4 1/2-%igen und der 4-%igen Schuldverschreibungen der st. Gemeinde Karlsruhe wurden von den 4 1/2-%igen Schuldverschreibungen die Nummern 20, 77, 321, 597 & 500 Mk. zur Heimzahlung auf 30. Juni d. J., von den 4-%igen Schuldverschreibungen die Nummer 12 & 500 Mk. zur Heimzahlung auf den 1. Oktober d. J. gezogen.

Wir bringen dieses Verlosungsergebnis mit dem Anfügen zur Kenntniß der Inhaber dieser gezogenen Schuldverschreibungen, daß die Kapitalbeträge gegen Rückgabe der Schuldverschreibungen und der dazu gebührigen unverfallenen Zinscoupons und Talons bei unserem Verwalter zu erheben sind. Vom 1. Juli bezw. 1. Oktober an hört die Verzinsung der gezogenen Schuldverschreibungen auf. Karlsruhe, den 12. März 1885. **Der Schultheißentath.** A. Dielefeld.

Nr. 752.2. Nr. 4805. Karlsruhe. Bekanntmachung.

Die Lieferung der zum weiteren Ausbau der Stadt-Fernsprecheinrichtung in Mannheim im laufenden Jahre erforderlichen Materialien, sowie die Ausführung der vorkommenden Schloffer-, Dachdecker-, Blech-, Schreiner- und Zimmerarbeiten sollen im Wege des öffentlichen Anbietersverfahrens im Ganzen oder getheilt vergeben werden. Die Bedingungen können werktäglich von 8 bis 11 Uhr Vormittags und von 4 bis 7 Uhr Nachmittags im Zimmer Nr. 25 der Ober-Postdirection in Karlsruhe, sowie bei dem Kaiserlichen Telegraphenamte in Mannheim eingesehen oder auf frankirte Anfrage von hier mitgeteilt werden. Leistungsfähige Unternehmer wollen ihre Angebote mit der äußeren Bezeichnung „Lieferung für die Stadt-Fernsprecheinrichtung in Mannheim“ versiegelt bis zum 25. März d. J., Vormittags 11 Uhr, an die Ober-Postdirection in Karlsruhe (Baden) kostenfrei einreichen. Karlsruhe (Baden), 11. März 1885. **Der Kaiserliche Ober-Postdirector.** In Vertretung: **Schmüder.**

Nr. 725.3. Karlsruhe. Versteigerung zweier Herrschaftshäuser.

Auf Antrag der **Eigenthümer** und wegen **Theilung ihres Geschäftes** wird

1. das in der Leopoldstraße dahier unter Nr. 53 neben dem Friedrich-Stift gelegene massiv erbaute zweistöckige Wohnhaus, mit gewölbtem Keller, Hof, Gärten, Balkon, Loggien und Veranden,

2. das in der Gartenstraße unter Nr. 35 neben dem Bad. Frauenverein gelegene massiv erbaute zweistöckige Wohnhaus, mit gleichen Zugehörden, am **Mittwoch dem 18. März, Nachmittags 3 Uhr, in meinem Geschäftszimmer, Kaiserstraße Nr. 171, einer einmaligen öffentlichen Versteigerung ausgesetzt. Pläne, und Bedingungen können zwischen täglich bei mir eingesehen werden.** Karlsruhe, 9. März 1885. **Sevin, Großh. Notar.**

Holzversteigerung.

Nr. 780.1. Nr. 200. Von Gr. Bezirksforstfrei Freiburg werden aus dem Domänenwaldungen im Belchenthal, Gemarkung Ebnet, mit unverzinslicher Zahlungsfrist am Dienstag, 24. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, im Gasthaus zum Löwen in Ebnet veräußert: tannene Bauhölzer 1. Kl. 26, 11, Kl. 44, 11, Kl. 81, 17. Klasse 98 Stück; tannene, einfache und doppelte Sägestöße 1 Kl. 10, 11. Klasse 87 Stück; 5 Eichen; 5 Ster buchenes, 17 Ster eichenes, 274 Ster tann. Scheitholz I.; 128 Ster tannenes Scheitholz II. Kl.; 4 Ster buchenes, 8 Ster eichenes, 54 Ster tannenes, 67 Ster gemischtes Brühlholz und 7 Loose Abfallreis. Waldhüter Willmann in Ebnet zeigt das Holz auf Verlangen vor.

Nr. 782. Donnerstag den 19. März, d. J. versteigert die Bezirksforstfrei Bergauesen aus dem Domänenwald Rittreit, Abth. Sonnenberg, Vormittags 9 Uhr, zu Durlach in der „Krone“: 60 Nadel-Bauhölzer 4. Kl.; 45 Nadel-Starklängen; 60 Ster buchenes, 82 Ster gemischtes, 11 Ster Nadel-Scheitholz; 100 Ster buchenes, 60 Ster gemischte Brühl, 6 Ster Stochholz, 4500 Durchforstungswellen.

Nr. 793. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Die Aenderung von Familiennamen betr. **Franz Müller I.**, Landwirth von Hochenheim, hat um die Erlaubniß nachgesucht, den Familiennamen des minderjährigen **Franz Karl „Rausch“** von Hochenheim in „**Triant**“ umändern zu dürfen; etwaige Einreden gegen die Bewilligung dieses Gesuchs sind innerhalb drei Wochen dahier einzureichen. Karlsruhe, den 7. März 1885. **Ministerium** der Justiz, des Kultus u. Unterrichts. **Der Ministerialdirektor:** v. Seyfried. **Ketterer.**

Nr. 796. Karlsruhe. Bekanntmachung.

Den Vollzug des Sozialistengesetzes betreff. Auf Grund der §§ 11 und 12 des Reichsgesetzes vom 21. Oktober 1878 ist von dem Königl. Polizeipräsidenten in Berlin unter m. 4. d. Mts. die nicht-periodische Druckschrift: „**Gott und der Staat. Dieu et l'Etat.**“ von **Michael Salomon**, Uebersetzt von **Moritz Bachmann**, Philadelphia. Verlag der Gruppe II, J. A. H. (S. Grau, 2146 R. 2 Str.) verboten worden. Karlsruhe, den 13. März 1885. **Großh. Ministerium des Innern.** **Der Ministerialdirektor:** **Eisenlohr.**

Nr. 698.2. Nr. 4579. Karlsruhe. Bekanntmachung.

Abhaltung einer Aufnahmeprüfung für Postgehilfen für den Oberpostdirektions-Bezirk Karlsruhe. Am 11. April d. J. wird für den Oberpostdirektionsbezirk Karlsruhe hier selbst eine **Aufnahmeprüfung für Postgehilfen** abgehalten werden. Junge Leute aus dem Bezirk, welche das 16. Lebensjahr vollendet haben und als Postgehilfen eintreten wollen, können sich bis Ende dieses Monats bei der hiesigen Oberpostdirection zur Teilnahme an der Prüfung schriftlich melden. Den Eingaben müssen die erforderlichen Papiere beigelegt sein. Das Nähere hierwegen, sowie die Bedingungen für die Annahme von Postgehilfen können bei jedem Postamte erfragt werden. Die Prüfung wird sich auf die deutsche u. französische Sprache, die Geographie und die gewöhnlichen Rechnungsarten einschließlich Bruch u. Verhältnißrechnungen erstrecken. Karlsruhe (Baden), 9. März 1885. **Der Kaiserliche Ober-Postdirector,** **Cheime Ober-Postrath** **Seh.**

Nr. 791.1. Karlsruhe. Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Die Lieferung der für das laufende Jahr erforderlichen 600 cbm Buchen und 800 cbm tannenen Holzbohlen soll im Submissionswege vergeben werden. Angebote sind schriftlich, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis **Donnerstag den 26. d. Mts., Vormittags 10 Uhr,** bei uns einzureichen. Die Lieferungsbedingungen werden auf portofreie Anfrage von uns abgegeben. Karlsruhe, den 14. März 1885. **Großh. Hauptverwaltung der Eisenbahnammagazine.**

Eichenstammholz-Berkauf.

Nr. 783.1. Das Großherzogth. badische Rentamt Zwingenberg am Neckar, bei Eberbach, verkauft auf seinem Geschäftszimmer hier im Wege öffentlicher Submission gegen Baarzahlung vor der Abfuhr und längstens innerhalb 2 Monaten: **Montag, 30. März d. J., Nachmittags 3 Uhr,** aus dem Abth. Zwingenberg, Forstl. u. Oefenforst bei Zwingenberg: 777 Eichenstämme mit 1071 Festmeter, zusammen 1. Loos bildend; ferner 205 Stück schwächeres Kugelholz (Rubenholz) mit 98 Festm., 11. Loos. — Sämmtliches Holz ist mit der Rinde vermesen.

Angebote pro Festmeter auf jedes einzelne Loos sind mit der Aufschrift „**Eichenstammholz**“ bis zu genanntem Termin außer einzuwenden. Aufnahmelisten sind unentgeltlich vom Rentamte, bei Nicht-Leig hier und Kronenwirth Leig in Neckargemünd zu haben.

Nr. 413. Nr. 24. Raftatt. **Fohlenweide-Aktien-Gesellschaft.**

Die achte ordentliche Generalversammlung der Fohlenweide-Aktien-Gesellschaft wird statt am 24. d. Mts. am **Samstag dem 28. d. Mts., Nachmittags 2 1/2 Uhr,** im Gasthause zum Adler dahier abgehalten. Raftatt, den 13. März 1885. **Namens des Verwaltungsrathes:** **Richard.** (Mit einer Beilage.)